Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Frau von Heute

Männer beim Zahnarzt

Warum es im Wartezimmer eines Zahnarztes immer mehr Damen als Männer gibt? Wie? Sollte es etwa so sein, daß die Frauen schlechtere Zähne haben als die sogenannten Vertreter des stärkeren Geschlechtes? Um die Antwort auf diese Frage zu finden, hören wir uns am besten folgende kleine Geschichte an:

Und sie beginnt so, daß ein junger, nicht einmal übel aussehender Mann das Wartezimmer eines Zahnarztes betritt. Es saßen einige Damen da, die geduldig auf ihre Marterung warteten. Die Männer waren — wie schon oben angedeutet — ausgesprochen in der Minderzahl.

Nun, der soeben eingetretene junge Mann schien starke Zahnschmerzen zu haben; er machte ein essigsaures Gesicht, und seine Augen waren nach einer schlaflosen Nacht blau umrändert. Außerdem ließ er den Kopf wie ein mausernder Zeisig hängen. Sonst gab es nichts Auffallendes an unserem jungen Mann. Wirklich nichts.

Der Zufall wollte es, daß er im Wartezimmer neben eine junge, reizende Dame zu sitzen kam. Dieser jungen Dame konnte selbst das schärfste, kritischeste Auge keinerlei Zahnschmerz anmerken; sie hatte im Gegenteil ein charmantes Lächeln um den Mund, ihre Augen blickten lustig im Zimmer herum und ihre Haltung war, wenn man dieses Milieu berücksichtigte, wundervoll beherrscht. Unser Jüngling mit den bohrenden Zahnschmerzen dachte: «Aha! Eine, die sich produziert! Sie will zeigen, wie mutig sie ist. Es gibt auch solche Typen.»

Der junge Mann entschloß sich, mit dem Mädchen ein Gespräch zu beginnen und fragte ziemlich plump: «Haben Sie auch Zahnschmerzen?» Es fiel ihm gerade nichts besseres ein. Aber sie antwortete trotzdem freundlich: «Ja. Sie natürlich ebenfalls?» Er wollte sagen: «Furchtbare.» Aber sagte ganz merkwürdigerweise: «Na, es geht. Nicht so schlimm.» Und dann stellte er bei sich mit größtem Erstaunen fest, daß er sich nicht einmal allzu weit von der Wahrheit entfernt hatte. Seine Zahnschmerzen waren jetzt wirklich so gut wie weggeblasen.

Die junge Dame setzte das Gespräch fort: «Aber nachts haben Sie sicher starke Zahnschmerzen gehabt?» — «Oh ja, rasende», gab er mit einem schmerzlichen Augenaufschlag zu. «Sehen Sie», sagte die junge Dame, «es ist eine alte Geschichte, daß Zahnschmerzen richtige Nachtvögel sind. Sie überfallen uns tückisch immer zu einer Zeit, da es keine Hilfe gegen sie gibt. Und am nächsten Morgen, im Wartezimmer des Zahnarztes, sind sie dann plötzlich wie weggeblasen. Aber geben Sie sich gar keinen Hoffnungen hin. Heute nacht kommen sie wieder.» «Wie Sie das alles wissen!» bewunderte er sie. «Oh», sagte sie, «das weiß jedes Kind. Nur die Männer wissen es nicht. Aus Feigheit vor dem Zahnarzt desertieren sie scharenweis aus den Wartezimmern. Wie lächerlich und unmännlich!»

Der junge Mann schämte sich ein bißchen für sein so schonungslos demaskiertes Geschlecht und schwieg einige Zeit. Dann aber begann er verlegen auf seinem Stuhl herumzurutschen. Schließlich stand er auf und sagte: «Es wird mir vielleicht doch ein bißchen zu lange dauern. Und meine Zeit ist sehr ...» Dabei vermied er es schamvoll, die junge Dame anzublicken.

Aber da sprang auch sie mit einemmale auf, ihr Gesicht bekam einen wütenden Ausdruck und sie zischte ihm das Wort «Feigling!» entgegen. Er wollte sich gegen diese Beschimpfung zur Wehr setzen, aber das zornige Funkeln ihrer Augen schüchterte ihn vollends ein. Und dann wollte er sich wie ein kleiner, schuldbewußter Bub, an ihr vorbei zur Türe schleichen. Sie rief ihm noch nach: «Ja, sagen Sie — wollen Sie mir denn nicht ein bißchen imponieren?» Diese Frage wirkte so sehr auf den jungen Mann, daß er tatsächlich stehen blieb.

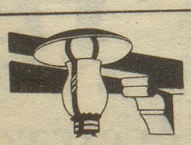
Jetzt aber griff das Schicksal selber ein. Und zwar öffnete sich gerade in diesem Augenblick die Tür des Ordinationszimmers, der Zahnarzt steckte den Kopf heraus und sprach freundlich ins Wartezimmer: «Bitte!» Jetzt verließ den Jüngling das letzte bißchen Mut und er lief endgültig davon. Wie hatte sie es genannt? Desertion vor dem Zahnarzt. Und wie recht hatte sie damit gehabt.

So stand er nun tief und befreit aufatmend vor dem Hause mit dem Schild des Zahnarztes. Die Zahnschmerzen waren völlig verschwunden. Dafür aber empfand er einen ganz anders gearteten Schmerz: jenes reizende Mädchen aus dem Wartezimmer verloren zu haben. Und die bittere Erkenntnis drängte sich ihm auf, daß es gegen diesen Schmerz keinen Bohrer und keine Amalgamfüllung gebe.

Gerade als er seinen Platz mit einem melancholischen Achselzucken verlassen wollte, trat auch die junge Dame aus dem Haustor. «Oh!» begrüßte er sie triumphierend. «Also auch eine Deserteurin. Mir werfen Sie Feigheit vor dem Zahnarzt vor und dann reißen Sie ebenfalls aus? Wir sind also quitt, mein Fräulein.» Sie hatte Tränen in den Augen und sagte: «Ach, schweigen Sie! Denn Sie können ja gar nicht wissen, was Sie angerichtet haben.» Sie entfernte sich einige Schritte vom Haus, und er schloß sich ihr an. Nach einem kurzen Schweigen begann sie wieder: «Ich

Fortsetzung auf Seite 13.

„Hör briegge, Walterli, und los was ich säge: Dräi schön 's Rigeli nach rächts und dänn de Türchnopf nach linggs, wie-n-ich der gseit han." (New Yorker)



Bündnerstube Königstuhl
ZÜRICH 1
Stüssihofstatt 3
Limmatquai 66
Nur eine Spezialität: Die Qualität
Inhaber: Stefan Müller
Telefon 241612

Canova
Seehof-Bollerei
die originellste Gaststätte Zürichs
Spezialitäten-Küche!
Apéro-Bar
Schifflände pl. Nähe Bellevue, Tel. 321827

GUTE KÜCHE!
Eintracht
NEUMARKT 5 TEL. 32 40 21
Angenehm in der Zürcher Altstadt

Wenn das Haar sich lichtet, dann ist es höchste Zeit

mit **Birkenblut**

weiterem Haarschwund gründlich abzuhelfen.

100 % Schweizer-Produkt.

Erfolgreich bei Haarausfall, spärlichem Wachstum; verhindert das Ergrauen, schafft kräftigen Haarwuchs, nährt Haare und Haarwurzeln, selbst da, wo alles andere versagte. Von vielen Tausenden bestätigt. Aber genau auf den Namen **Birkenblut** achten, damit der Erfolg sicher ist. **Für trockene Haare verlangen Sie Birkenblut mit Pina-Olio.**

In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften. Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido.

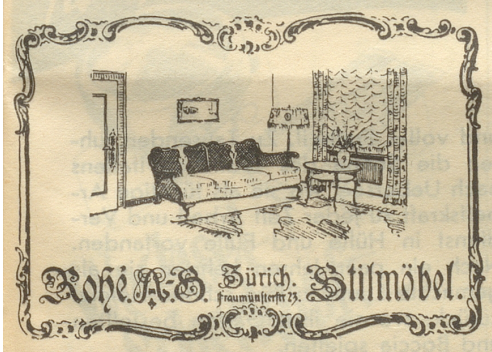
Birkenblut-Brillantine, -Fixateur u. -Shampoon.

Unter der

«Laterne»

versteht man nicht das Lied ..... sondern den heimeligen Tea-Room mit Bar in der romantischen Altstadt Zürichs, Spiegelgasse 12. **Spezialität in Frappés.**

Hans **Ernst** und Walter **Hauff.**



Wenn rohe Kräfte

sinnvoll walten, dann geht es der alten Tschätterchischle a de Chrage. Von **Paul Iseli, Zürich 1, Rennweg 30, Tel. 27 55 72,** der eine wirklich große Auswahl bietet, leistet man sich einen prima neuen oder ev. einen Occasions-Apparat.

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken **Dr. Richards Regenerationspillen.** Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02

DIE AECHTEN BASLER

Klein's Leckerli

empfehlen sich selbst

Die Frau von Heute

Fortsetzung von Seite 12

bin nicht desertiert. Denn mein Beruf war es, im Wartezimmer zu sitzen.» — «Ihr Beruf? Verzeihen Sie — aber was ist das für ein mysteriöser Beruf?» — «Gar nicht so mysteriös, wie Sie glauben. Sie haben mich um alle Chancen gebracht. Wenn Sie es also wissen wollen — ich kreierte einen neuen Beruf. Und zwar die junge, charmante Dame im Wartezimmer des Zahnarztes, die mit den männlichen Patienten ins Gespräch kommt.»

«Ach», warf der junge Mann ein, «um ihnen die Zeit zu vertreiben? Das ist doch nichts Neues. Bisher hatten die Zahnärzte dazu uralte Jahrgänge sogenannter humoristischer Zeitungen.» Sie sagte: «Nein. Ich wollte mich selbstverständlich nicht als uralter Jahrgang betätigen. Meine Idee war die, auf die männlichen Patienten so einzuwirken, daß sie sich ihrer angeborenen Feigheit schämten. Daß sie vor dem freundlichen ‚Der Nächste bitte!' nicht ausreißen und im Wartezimmer bis zum schmerzlosen Ende durchhalten. Weil Ihr Männer den Frauen ja immer imponieren wollt. Zahnärzte wissen, daß durchschnittlich fünfundzwanzig Prozent der männlichen Patienten nicht bis ins Ordinationszimmer gelangen. Das ist eine sehr empfindliche materielle Einbuße für sie. Und wenn es mir gelungen wäre, auch nur zehn Prozent mehr Männer in den Behandlungsstuhl zu bringen, hätte ich mir ein sehr schönes Einkommen verschaffen können.»

«Es ist Ihnen also nicht gelungen?» fragte er teilnehmend. «Nein. Seit vierzehn Tagen sitze ich jetzt im Wartezimmer. Aber ich hatte größtenteils negative Resultate. Ihr Männer seid nämlich noch viel feiger, als ich es mir vorgestellt hatte. Sie sollten meine allerletzte Kraftprobe sein. Aber Sie sind ebenfalls ausgerissen. Und jetzt stehe ich da mit meiner guten, aber leider unausführbaren Idee. Sie begreifen, daß ich aus meinem Versagen die Konsequenzen ziehen muß.»

Sie gingen eine Weile wortlos nebeneinander her, bis er sagte: «Ich fühle mich Ihnen gegenüber sehr schuldbewußt. Und Sie sollen wenigstens eine ganz kleine Entschädigung haben.» — «Gibt es für so einen Zusammenbruch aller Hoffnungen eine Entschädigung?» fragte sie traurig. «Ich sagte Ihnen ja — eine ganz kleine. Momentan gastiert hier der berühmte Zirkus Laforte.» — «Achja!» seufzte sie. «Ich würde ihn mir natürlich ansehen, wenn ich in meinem neuen Beruf besser réüssiert hätte.»

«Ich biete Ihnen also ein Billett für heute an. Und nachher können wir noch einen gemütlichen Abend miteinander verbringen. Wollen Sie?»

Die Einladung klang sehr nett, und das Mädchen mußte feststellen, daß er — abgesehen von seiner Feigheit — eigentlich ein sympathischer Mensch sei. Aber dann erinnerte sie sich, daß er sie um die letzten Chancen gebracht hatte und sagte abweisend: «Danke. Von Ihnen nehme ich keine Einladung an. Und ich will auch nicht, daß Sie sich meinetwegen Kosten machen.»

«Oh, Ihr Billett würde mich nichts kosten», beteuerte er. «Es ist ein Freibillett.» — «Haben Sie denn Beziehungen zum Zirkus?» — «Ja, für ein Freibillett langen sie.»

«Trotzdem», sagte sie nach kurzer Ueberlegung, «ich will mit Ihnen keine Freundschaft schließen. Sie haben sich mir heute von der häßlichsten Seite gezeigt. Ein Mann muß ein Mann sein. In meinen Augen sind Sie ein Feigling.» Nach einer sehr peinlichen Pause fragte sie dann: «Wer sind Sie eigentlich, daß Sie Beziehungen zum Zirkus haben? Warum stellen Sie sich mir nicht vor?»

Und er stellte sich endlich vor: «Gestatten Sie — Monsieur Fadini. Ich bin der Mann, der täglich den dreifachen Todessalto von der Zirkuskuppel schlägt.» H. G.

Ischias

Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen werden rasch mit Juridin-Ovaltabletten bekämpft. Der billige Preis ermöglicht es jedem, einen Versuch zu machen! 40 Tabletten Fr. 2.- In allen Apotheken.

hamol ultra

schützt besser

besser wegen dem wissenschaftlich einzigartigen Sonnenfilter-Prinzip

daher gesunde, natürliche Bräunung

Hamol-Ultra-Oel	Fr. 3.-	2.10
Hamol-Ultra 2000	Fr. 2.-	1.-
Hamol-Ultra fettfrei	Fr. 2.-	1.-

Italienische Spezialitäten

GÜGGELI!!

für Kenner und die es werden wollen!

Zürich

Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Fachkundige Beratung und Ausführung im **1. Spezialgeschäft,** mit jeder Marke wie Imedia, La Parisienne, etc. nebst Verkauf aller guten Haarfarben.

Sanitäts-, Gummiwaren- und **Versandgeschäft** nebenan

Spezialität:

Krampfadernstrümpfe!

Masskarte, Preisliste auf Wunsch

F. Kaufmann Zürich

Kasernenstrasse 11

RESTAURANT

KUNSTHALLE BASEL

Tel. 28397 U. A. Mislin

BODEGA

Fraumünsterstr. 15 Zch. 1

Grosses Glas Vermouth 60 Cts.